

Mit rasender Freude dichten. Das Werk Dorothea Schlegels neu lesen, 10. und 11. März 2022, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Dorothea Schlegels (1764–1839) Werk ist vielseitig, es umfasst neben dem Romanfragment *Florentin* auch Rezensionen und Übersetzungen (z.B. Germaine de Staëls Erfolgsroman *Corinne ou l'Italie* (1806) oder die *Geschichte des Zauberers Merlin* (1804) aus der altfranzösischen Artus-Sage). Darüber hinaus sind Briefwechsel mit zahlreichen namhaften Akteur:innen der romantischen Zirkel überliefert – wobei es auch Neuentdeckungen geben dürfte: Die Jugendbriefe an Rahel Levin Varnhagen wurden beispielsweise erst 2021 (von Barbara Hahn, Brigit Bosold und Friederike Wein) publiziert und zeigen Dorothea Schlegel als politisch engagierte Korrespondentin und kulturell reflektierte Kritikerin.

An ihrem Roman *Florentin*, dessen erster Teil 1801 (herausgegeben von Friedrich Schlegel) anonym publiziert veröffentlicht wurde, lassen sich nicht nur die schwierigen Schreib- und Publikationsbedingungen für Frauen in der Zeit ablesen. Der Text bietet sich vielmehr an, um klassische Genrekonventionen (Entwicklungsroman, Künstlerroman), narratologische Eigenheiten (wie Rückblenden oder Rahmen- und Binnenerzählungen), literarische Topoi (Fern- und Heimweh; das Italienbild; der oder das Fremde) sowie poetologische Fragen (romantische Fragment-Theorie) neu zu perspektivieren und zu reflektieren. Dorothea Schlegels Roman fußt auf klassischen und romantischen Textstrategien, kombiniert diese jedoch neu und entwickelt sie weiter. 1993 wurde der Band in die Reclam-Universalbibliothek aufgenommen (hg. und kommentiert von Wolfgang Nehring) und wurde dadurch verbreitet – dennoch ist der Text bis heute vergleichsweise selten zum Gegenstand der Forschung geworden.

Die biographischen Bedingungen für Dorothea Schlegels Schreiben sind sozialgeschichtlich relevant und literatur- und kulturwissenschaftlich gut erforscht: 1764 als Brendel Mendelssohn, Tochter des bekannten jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, in Berlin geboren, konnte sie zumindest einen Teil der privaten Schulbildung gemeinsam mit ihren Brüdern absolvieren. 1783 wurde sie mit dem Bankier Simon Veit verheiratet, 1797 lernte sie Friedrich Schlegel im Salon von Henriette Herz kennen. Nach der Scheidung von Veit nahm sie 1799 den Namen ‚Dorothea‘ an und zog mit Friedrich, August Wilhelm und Caroline Schlegel nach Jena. 1802 siedelte das Paar nach Paris über, wo Dorothea Veit Friedrich Schlegel heiratete und seinen Namen annahm – nicht, ohne sich zuvor einer protestantischen Taufe zu unterziehen. Ihre Lebensgeschichte verdeutlicht die Schwierigkeiten einer Frau zwischen jüdischer Tradition und Assimilation (die katholische Taufe folgte im Jahr 1808); sie zeigt aber vor allem auch eine romantische Autorin, Kritikerin und Übersetzerin, die im Zentrum der deutschen Frühromantik wirkte und die europäische Romantik u.a. mit ihren Übersetzungen aus der französischen Literatur und Sagentradition beförderte.

Die Forschungsreihe „Kalathiskos – Autorinnen der Romantik“ widmet sich dem Werk Dorothea Schlegels im Rahmen eines Workshops am **10. und 11. März 2022** und erbittet dafür Beitragsvorschläge, die eine Neulektüre der Texte vornehmen und Schlegels Werks ästhetisch, poetologisch oder kontextorientiert beleuchten. Denkbar sind Beiträge u.a. mit neuen methodischen Ansätzen aus der Alt- und Neugermanistik, der Komparatistik, den Gender Studies oder der Philosophie. Abstracts von max. 400

Wörtern inkl. kurzen biobibliographischen Angaben können bis zum **31. Dezember 2021** an beide Veranstalterinnen per Mail eingeschickt werden.

Die Veranstaltung wird in Präsenz geplant, die Möglichkeit einer digitalen Übertragung ist aber nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Reise- und Übernachtungskosten können bedarfsweise erstattet werden.

Kontakt und Informationen:

Prof. Dr. Frederike Middelhoff: middelhoff@em.uni-frankfurt.de

PD Dr. Martina Wernli: wernli@lingua.uni-frankfurt.de

<https://romantikforschung.uni-frankfurt.de/>